

*Compendium theologiae.* Grundriß der Glaubenslehre. Von Thomas v. Aquin. Deutsch-lateinisch. Übersetzt von Hans Fähr. Herausgegeben von Rudolf Tannhof. Verlag Kerle, Heidelberg 1963. Leinen DM 25.80.

Thomas wollte für seinen Ordensbruder und Nachfolger auf dem Lehrstuhl von Neapel, Reginald, sein theologisches Wissen unter drei Themen zusammenfassen. Die Titel sollten heißen: „Über den Glauben“, „Über die Hoffnung“, „Über die Liebe“. Den Teil über den Glauben hat er vollendet. Es sind 246 Kapitel. Vom zweiten Teil schrieb er nur zehn Kapitel. Vom dritten Teil nichts. Vielleicht hat ihn der Tod an der Vollendung gehindert. Dies kostbare Werk hat, obwohl es Torso blieb, viel liebende Beachtung gefunden. Es ist in letzter Zeit dreimal ins Deutsche übertragen worden: 1896 zu Würzburg von Dr. Friedrich Abert, 1928 zu Augsburg von Swidbert Soreth O.P., 1962 vorliegende Ausgabe zu Heidelberg.

Der deutsche Text nimmt immer nur die obere Hälfte der Seite in Anspruch. Auf der unteren Hälfte liest man den lateinischen Text. Das ist eine erfreuliche Einrichtung. Man braucht zum Vergleich nicht lange herumzuschlagen. Der lateinische Druck ist etwas kleiner als der deutsche. Manchem Leser möchte vielleicht gleichartiger Druck lieber sein. Doch man gewöhnt sich rasch daran. Obgleich der Text immer nur die Hälfte des Raumes beansprucht, brauchen die 256 Kapitel nicht mehr als 510 Seiten. Pro Kapitel kaum eine volle Seite. Jedem Kapitel ist eben nur ein einziger Gedanke zugeteilt, den noch einmal zu unterteilen kaum gelingen würde. Es sind durchwegs kleine Schritte, mit denen man in den theologischen Raum hineinschreitet. Dies ist sehr von Vorteil. Der Leser liest das eben aufgeschlagene Kapitel schon deswegen gern, weil es kurz ist; liest dann aber ebenso gern weiter, weil es interessant ist. Man mache doch die Probe: Nehme irgend ein Kapitel vor; man ist von der ebenso knappen wie klaren Darstellung gefesselt, liest darum gern ins nächste Kapitel hinein, neugierig, wie der Gedanke weitergeführt wird.

Die Inhaltsübersicht bringt auf Seite 585–598 die Titel aller 256 Kapitel. Ein rasches Durchlesen dieser Überschriften mutet an wie ein Galopp über das weite Feld der katholischen Glaubenslehre. Viel verblaßtes Wissen nimmt wieder Farbe an. Viel Vergessenes wacht wieder auf. Die Seiten 520 bis 584 bringen 267 Anmerkungen, auf die im Text durch eingeklammerte Nummern verwiesen wird. In den Anmerkungen ist viel philosophisches Gedankengut hinterlegt als Ergänzung zu den durchwegs positiv gehaltenen Ausführungen in den Kapiteln. Diese geistvollen Anmerkungen stammen von den Mitarbeitern Dr. Dieter Halcour, P. Dietmar Eichelschulte O. P., P. Dr. Paulus Engelhardt O. P. und dem Übersetzer Hans Louis Fähr.

St. Florian/OÖ.

Alois Nikolussi

*Wirkendes Wort.* Zur Theologie der Verkündigung. Von Otto Semmelroth S. J. (256.) Frankfurt am Main 1962, Verlag Josef Knecht. Leinen DM 12.80.

Wie ist die Wirksamkeit der Verkündigung des Wortes Gottes näherhin zu denken? Der Verfasser antwortet: Außer der „intentionalen“ Wirksamkeit durch Wahrheit und Mahnung besitzt die Verkündigung des Wortes Gottes eine „objektiv-effektive“ gnadenhafte Wirksamkeit. Die Verkündigung des Wortes Gottes nimmt effektiv Anteil am Zustandekommen der Rechtfertigung und Heiligung des Menschen. Diese Heiligung durch das Wort Gottes darf aber nicht ausschließlich nur der Verkündigung zugeschrieben, von den Sakramenten aber abgehoben werden. Beide scheinen in der Begnadigung des Menschen eine einzige Wirkeinheit zu bilden. Zur inneren Begründung verweist der Verfasser auf seine bekannte Auffassung von Christusereignis und Kirche. Prinzipiell scheint man also sagen zu dürfen: Die Verkündigung des Wortes Gottes besitzt um so größere Gnadenwirksamkeit, je mehr in ihr die Zusammengehörigkeit mit dem Sakrament nicht nur verwirklicht, sondern auch sichtbar ist.

Wer sich durch die spröde Sprache und die weitausholenden Gedankengänge nicht abschrecken läßt, wird in den Darlegungen des Verfassers dankbar viele wertvolle Gedanken und Hinweise für die katholische Theologie der Verkündigung finden.

*Diaconia in Christo.* Über die Erneuerung des Diakonates. Von Karl Rahner und Herbert Vorgrimler (Herausgeber). *Quaestiones disputatae* 15/16. (XI und 646.) Verlag Herder, Freiburg 1962. Engl. brosch. DM 39.50.

Diese auf ein umfangreiches Sammelwerk von 39 Beiträgen angeschwollene „*Quaestio disputata*“ will der Erneuerung des ständigen Diakonates dienen. Sie befaßt sich daher mit dem Diakon in Geschichte und Gegenwart, mit der Theologie des Diakonates wie mit den Bestrebungen, Möglichkeiten und Anregungen zur Erneuerung des ständigen Diakonates. Theologisch gesehen, steht einer solchen Erneuerung keinerlei Hindernis entgegen: „Die neueren Erkenntnisse über die Verfügungsmöglichkeiten der Kirche hinsichtlich der situationsentsprechenden, gestuften Mitteilung eines *Ordo* legen die theologische Möglichkeit nahe, daß die Kirche zeitgemäß den Diakon in seiner Aufgabe neu bestimmen und diese so neu umgrenzte Amtsgewalt sakramental übertragen kann (LThK III 322).“ Ob der ständige Diakon tatsächlich erneuert werden soll oder nicht, ob er mit dem Zölibat verbunden bleiben soll oder nicht, sind also Fragen, die von praktischen Gesichtspunkten her entschieden werden müssen. Bei der „Testabstimmung“ während der zweiten Sitzungsperiode des Vaticanum II erklärte sich die Mehrheit der Konzilsväter zwar für eine grundsätzliche Erneuerung, doch scheinen die Widerstände gegen den verheirateten Diakon ziemlich groß zu sein. Gerade von